

Oberstleutnant Gregor Volken – Vorbild für tausende von Gardisten

Rom/Grengiols – In Rom ist am 16. März in seinem 90. Altersjahr der aus Grengiols stammende Gregor Volken gestorben. Er stand während mehr als 38 Jahren im Dienste der Päpstlichen Schweizergarde und diente fünf Päpsten. Der Stellvertreter des Gardekommandanten war für tausende von jungen Gardisten ein grosses Vorbild an Treue und Pflichterfüllung.



Gregor Volken wurde am 6. August 1922 als elftes und jüngstes Kind der Familie Volken-Ambord in Grengiols geboren. Gemeinsam bewohnte die vielköpfige Familie im Weiler Hockmatte ein Haus mit rund 40 m² Wohnfläche. Am 1. September 1946 ist Gregor Volken als Rekrut in die Päpstliche Schweizergarde eingetreten. Die nicht alltägliche Laufbahn von Oberstlt Volken erstreckte sich über einen bedeutungsvollen Abschnitt der jahrhundertealten Geschichte der Päpstlichen Schweizergarde: vom Ende des 2. Weltkrieges über den wirtschaftlichen Aufschwung Westeuropas zum 2. Vatikanischen Konzil und der Wahl eines polnischen Bischofs auf den Stuhl Petri. Den mustergültigen Geist und die vorbildliche Haltung, die Gregor Volken in über 38 Dienstjahren an den Tag legte, bezeugen die verschiedenen Auszeichnungen, welche ihm die Vorgesetzten in belohnender Anerkennung zukommen liessen. Dafür stehen aber auch die unverbrüchliche Freundschaft und die tiefe Verbundenheit, welche ihm die Kameraden, Offiziere und Kommandanten über die eigene Verabschiedung hinaus entgegen brachten. In der Garde dient er sich langsam hoch, 1951 wird er Vizekorporal, 1955 Korporal, 1960 Wachtmeister, 1961 Feldweibel, 1963 Hauptmann 2. Klasse, 1966 Hauptmann 1. Klasse, 1973 Major und 1976 Oberstleutnant und damit Stellvertreter des Kommandanten. Am 1. November 1984 quittiert er nach 38 Jahren den Dienst und verbittet sich bei seinem Austritt jede Feierlichkeit.

Gregor Volken hat für und mit der Päpstlichen Schweizergarde gelebt: ihre Ehre war seine Ehre, ihre Treue war seine Treue. Als junger Hellebardier hat er bei seiner Vereidigung Einsatzbereitschaft, Redlichkeit und Gehorsam versprochen. Im Alltag des Gardeangehörigen hat er sich danach ausgerichtet. Bis zur letzten Stunde in der Päpstlichen Schweizergarde ist er seinem Gelöbnis unbeirrt nachgekommen. Den gereiften Offizier ehrten seine sprichwörtliche Zuverlässigkeit und taktvolle Zurückhaltung.

Aus dem Glauben an Gott und im Vertrauen auf seine Hilfe ist Gregor Volken den wohl herausfordernden, aber beglückenden Weg des Schweizergardisten gegangen: als Vorbild eines echten Christenlebens für Jung und Alt. Trotz seiner Dienstbeflissenheit hat er seine Familie nicht vergessen: der senkrechte Gatte und umsorgende Vater war im Gardequartier stets anspornende Richtschnur. Und auch die lange Trennung und die weite Ferne liessen ihn seine Heimat und den Ursprung nicht aus dem Gedächtnis entschwinden: in Rom wusste er sich als Walliser und Schweizer in Fremden Diensten und aus diesem Bewusstsein schöpfte er die Kraft zur Tat.

1963 lernt Gregor Volken seine Frau Fortuna, eine Neapolitanerin, kennen, und im gleichen Jahre heiratet er im Alter von 41 Jahren. Sie bekamen zwei Kinder: Paula und Carlo. Nach seinem Abschied aus der Garde lebte Gregorio mit seiner an Alzheimer leidenden Frau, welche er während über 20 Jahre pflegte, in Rom. Infolge einer unglücklich verlaufenen Hüftoperation war Gregor Volken selbst während vielen Jahren bettlägerig.

Sein eigenes Begräbnis hat er bereits vor 30 Jahren organisiert und für sich und seine Frau in der Gardekappelle auf dem Campo Verano ein Grab reserviert. Dort harrt er nun der Auferstehung.



GREGOR VOLKEN
1922–2012
GSP 1946–1984 (OBERSTLT)

In Rom ist am 16. März im 90. Altersjahr der aus Grengiols stammende Gregor Volken gestorben. Er stand während mehr als 38 Jahren im Dienste der Päpstlichen Schweizergarde und diente fünf Päpsten. Der Stellvertreter des Gardekommandanten war für hunderte von jungen Gardisten ein grosses Vorbild an Treue und Pflichterfüllung.

Gregor Volken wurde am 6. August 1922 als elftes und jüngstes Kind der Familie Volken-Ambord in Grengiols geboren. Die vielköpfige Familie bewohnte im Weiler Hockmatte ein Haus mit rund 40 m² Wohnfläche. Am 1. September 1946 trat Gregor Volken als Rekrut in die Päpstliche Schweizergarde ein. Seine aussergewöhnliche Laufbahn erstreckte sich über einen bedeutungsvollen Abschnitt der jahrhundertealten Geschichte der Päpstlichen Schweizergarde vom Ende des Zweiten Weltkrieges, über den wirtschaftlichen Aufschwung Westeuropas, zum Zweiten Vatikanischen Konzil und der Wahl eines polnischen Bischofs auf den Stuhl Petri. Den mustergültigen Geist und die vorbildliche Haltung, die Gregor Volken in über 38 Dienstjahren an den Tag legte, bezeugen die verschiedenen Auszeichnungen, welche ihm seine Vorgesetzten in belohnender Anerkennung zukommen liessen. Dafür stehen aber auch die unverbrüchliche Freundschaft und die tiefe Verbundenheit, welche ihm die Kameraden, Offiziere und Kommandanten über die eigene Verabschiedung hinaus stets entgegen brachten. In der Garde diente sich Gregor Volken vom einfachen Hellebardier zum Offizier hoch: 1951 wird er Vizekorporal, 1955 Korporal, 1960 Wachtmeister, 1961 Feldweibel, 1963 Hauptmann 2. Klasse, 1966 Hauptmann 1. Klasse, 1973 Major und 1976 Oberstleutnant und damit Stellvertreter des Kommandanten. Am 1. November 1984 quittierte er nach 38 Jahren den Dienst und verbat sich bei seinem Austritt jede Feierlichkeit.

Gregor Volken hat für und mit der Päpstlichen Schweizergarde gelebt: Ihre Ehre war seine Ehre, ihre Treue war seine Treue. Als junger Hellebardier hatte er bei seiner Verteidigung Einsatzbereitschaft, Redlichkeit und Gehorsam

versprochen und sich im Alltag des Gardeangehörigen danach ausgerichtet. Bis zur letzten Stunde in der Päpstlichen Schweizergarde kam er seinem Gelöbnis unbeirrt nach. Den gereiften Offizier ehrten seine sprichwörtliche Zuverlässigkeit und taktvolle Zurückhaltung. Aus dem Glauben an Gott und im Vertrauen auf seine Hilfe ging Gregor Volken den wohl herausfordernden, aber beglückenden Weg des Schweizergardisten als Vorbild eines echten Christenlebens für Jung und Alt. Trotz seiner Dienstbeflissenheit hat er seine Familie nicht vergessen: Der senkrechte Gatte und umsorgende Vater war im Gardequartier stets anspornende Richtschnur. Und auch die lange Trennung und die weite Ferne liessen ihn seine Heimat und den Ursprung nicht aus dem Gedächtnis entschwinden: In Rom wusste er sich als Walliser und Schweizer in Fremden Diensten, und aus diesem Bewusstsein schöpfte er die Kraft zur Tat.

1963 lernte Gregorio, wie er genannt wurde, seine Frau Fortuna, eine Neapolitanerin, kennen, und im gleichen Jahre heiratete er im Alter von 41 Jahren. Sie bekamen zwei Kinder: Paula und Carlo. Nach dem Abschied aus der Garde lebte er mit seiner später an Alzheimer leidenden Frau, welche er während über 20 Jahre pflegte, in Rom. Infolge einer unglücklich verlaufenen Hüftoperation war Gregor Volken selbst während vieler Jahre bettlägerig.

Sein eigenes Begräbnis hatte Gregor Volken bereits vor 30 Jahren organisiert und für sich und seine Frau in der Gardekappelle auf dem Campo Verano ein Grab reserviert. Dort harrt er nun der Auferstehung.

Exgardisten Sektion Wallis